

Der Botschaft der biblischen Wundererzählungen auf der Spur

Die Autorin

Dr. Gabriele Theuer ist Akademische Oberrätin für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Kann man heute noch an Wunder glauben?

Den Wundern Jesu kam in der theologischen Reflexion wie im persönlichen Glauben seit jeher eine große Bedeutung zu. In den vergangenen Jahrhunderten wurden die von Jesus in den Evangelien überlieferten Wunder als die Bestätigung seiner Gottessohnschaft gesehen. Auch heute finden sich die neutestamentlichen Wundergeschichten in den Bildungsplänen der verschiedenen Schularten und -stufen. Dies steht in Einklang mit der Beobachtung, dass die Evangelien von zahlreichen Wundern Jesu erzählen und diesen deswegen eine große Bedeutung zukommt.

Allerdings sind die biblischen Wundergeschichten heute eine der *Stolperstellen* des Glaubens. Die Problematik resultiert daraus, dass die in der Bibel überlieferten Wunder nicht mit der heutigen naturwissenschaftlich geprägten Weltsicht zusammenzupassen scheinen. Als ein wesentliches Kriterium für die Bezeichnung *Wunder* gilt heute in der Regel die *Durchbrechung der Naturgesetze*; als Wunder

gilt, was die Grenzen des naturwissenschaftlich Erklärbaren sprengt. Viele Jugendliche empfinden die Wundergeschichten der Bibel daher als *Märchen* aus der Kinderzeit, die ihre Glaubwürdigkeit verloren haben. Der Religionsunterricht steht vor der Herausforderung, dass sich die Fragen meist auf den historischen Wahrheitsgehalt der biblischen Wundererzählungen konzentrieren: Sind diese Wunder tatsächlich geschehen? Haben sie sich so ereignet, wie es in der Bibel beschrieben wird?

Allerdings ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit der naturwissenschaftliche Ansatz den biblischen Wundergeschichten gerecht wird oder ob es in ihnen nicht grundsätzlich um etwas ganz anderes geht.

Das Wunderverständnis der Bibel

Die gegenwärtige Problematik im Umgang mit biblischen Wundergeschichten ist darin begründet, dass sich das Welt- und Wirklichkeitsverständnis der Bibel, das die Basis für die Rede von Wundern bildet,

grundlegend von der heutigen Weltsicht unterscheidet. Nach biblischem Verständnis besteht keine strenge Trennung zwischen der himmlischen und der irdischen Welt; vielmehr durchdringen göttliche Kräfte die Welt und gute wie böse Mächte können immer wieder in das Geschehen auf der Erde eingreifen. Die Vorstellung von allgemeingültigen Naturgesetzen ist unbekannt.

Die biblischen Texte sprechen vielmehr mythologisch von Welt und Geschichte als gedeuteten, sinnhaften Größen. Es geht nicht um die Gegenüberstellung von Natur(gesetzen) und Wundern, sondern um die theologische Deutung der Welt. In der Bibel findet sich ein relationales Wirklichkeitsverständnis: Alles Geschaffene steht in Beziehung zu Gott; Gott und Welt stehen in einem Kommunikationszusammenhang, in dem Gott als Handlungsträger gesehen wird. Daher können auch nach heutigem Verständnis *natürliche* Ereignisse, wie etwa die Geburt eines Kindes, direkt auf göttliches Wirken zurückgeführt werden¹.

1) Kügler, Joachim: Wunder. In: Berlejung, Angelika/Frevel, Christian: Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, Darmstadt 2006, S. 428f.

Unterrichtsverlauf der Doppelstunde

	Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	Einstieg	<p>L legt aus zwei Tüchern ein Kreuz in die Mitte und stellt einen Korb mit Steinen daneben.</p> <p>S nehmen einen Stein und äußern sich zu Impulsfragen: <i>In welcher Situation habe ich mich schon einmal wie gelähmt gefühlt?</i> <i>Was hat mich dabei handlungsunfähig gemacht?</i> <i>(z.B. Sorge, Trauer, Angst, aber auch große Aufregung)</i></p> <p>S legen den Stein auf das Kreuz ab: <i>Was hat mir dabei geholfen?</i> <i>Was nimmt mir die Angst?</i> <i>Was gibt mir Kraft?</i> <i>(z.B. Eltern, Freunde, Gebet, Hilfe von anderen)</i></p> <p>Ergänzende Möglichkeit: S verharren wie gelähmt in einer Position, während sie erzählen.</p>	   	<ul style="list-style-type: none"> ■ 2 Tücher ■ Korb mit Steinen
	Hinführung	<p>Bildbetrachtung</p> <p>L präsentiert die vergrößerte Umrisszeichnung M1 oder ein Bild, auf dem eine große Menschenmenge um Jesus herum zu sehen ist.⁴ Alle sind gekommen, um Jesus zu sehen und zu hören. Zu erkennen ist auch der Gelähmte.</p> <p>S singen gemeinsam das Lied <i>Eingeladen zum Fest des Glaubens</i>.</p> <p>S beschreiben die Vorgeschichte der Krankenheilung. Mögliche Leitfragen: <i>Warum kommen so viele Menschen zu Jesus?</i> <i>Was erhoffen sich die Menschen von der Begegnung mit Jesus?</i> <i>Wie fühlt sich der Gelähmte?</i> <i>Was erhoffen sich die Männer oben an der Dachluke?</i></p>	   	<ul style="list-style-type: none"> ■ M1 ■ Gl. Nr. 852, Str. 1+2
	Erarbeitung I	<p>Menschen kommen zu Jesus</p> <p>S erhalten eine Kopie von M1 oder des verwendeten Bildes sowie Sprech- und Denkblasen. S schneiden die Sprech- bzw. Denkblasen aus, beschriften diese und kleben sie an entsprechender Stelle auf das Arbeitsblatt.</p>	 	<ul style="list-style-type: none"> ■ M1 ■ Sprech- und Denkblasen ■ Stift ■ Kleber
	Erarbeitung II	<p>Die Heilung des Gelähmten, Mk 2,1–12</p> <p>L liest den Bibeltext vor.</p> <p>S äußern sich zunächst frei zur Erzählung.</p>	 	

4) Z.B. **M1** oder Bildposter 7, aus: Groß, Martina/Lefin, Petra (Ill.): Die Heilung des Gelähmten. Bildkarten für unser Erzähltheater. München 2015, im Medienportal Freiburg entleihbar unter <https://www.medienzentralen.de/medium35066> oder die Darstellung von Kees de Kort, in: Weth, Irmgard: Neukirchener Kinderbibel : Mit Bildern von Kees de Kort. Neukirchen-Vluyn 152004, S. 197, im Medienportal Freiburg entleihbar unter <https://www.medienzentralen.de/medium30679>.

Eine schöne Alternative wäre, wenn das Bild als Tafelzeichnung entstünde und S ihre groß kopierten Sprech- und Denkblasen dazu kleben können.

Vom Rand in die Mitte

Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10,46–52) – Ein Praxisbeispiel für die Realschule Klasse 10 –

Der Autor

Tobias Zugmaier ist Referent für Haupt-, Werkreal- und Realschulen und die Projektstelle VABO im Institut für Religionspädagogik Freiburg und unterrichtet Betriebswirtschaftslehre und Katholische Religionslehre an der GHSE (Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpfliegerische Schulen Emmendingen) in Emmendingen.

Methodisch-didaktische Hinweise

Unter dem Titel „Vom Rand in die Mitte“ firmierte der gemeinsame Stand der evangelischen und katholischen Kirchen als Sonderschau auf der Bildungsmesse *didacta* in Köln 2016. Mit einem vielfältigen Standprogramm machten die Veranstalter nicht zuletzt unter dem Eindruck der zu Tausenden nach Europa flüchtenden Menschen darauf aufmerksam, welchen konkreten Beitrag Christinnen und Christen zu leisten vermögen, die sich in den Dienst der jesuanischen Botschaft vom Reich Gottes stellen, Bedürftigen (neue) Perspektiven zu eröffnen, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Hoffnung zu leben.

Der nachfolgend vorgestellte Unterrichtsbaustein greift diesen zentralen Gedanken der Reich-Gottes-Botschaft am Beispiel der *Blindenheilung bei Jericho* aus Mk 10,46–52 auf und entfaltet dabei, dass Jesus Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, wahrnimmt, ihre Not und ihr Elend sieht, und ihnen – so sie das wollen, sprich glauben – Gemeinschaft gewährt. Indem Kranke, Ausgestoßene, Outlaws in der Begegnung mit Jesus aus ihrer Vereinzelung heraustreten und sich ihm und seiner Gemeinschaft anschließen, erfahren sie Teilhabe an einem *neuen* Leben, das ihnen Sinn und Hoffnung zu geben vermag. Den Schwerpunkt bildet die inhaltsbezogene Kompetenz 3.3.5 (3) des Themenbereichs *Jesus Christus* in Klasse 10, die darauf zielt, dass Schülerinnen und Schüler mittels Gleichnissen und Wundererzählungen *beschreiben (M-Niveau)* können, welche Lebensperspektive mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu verbunden ist.

Um mit den Schülerinnen und Schülern die Wundererzählung von der *Blindenheilung bei Jericho* existenziell aufzuschließen, wurden als Zugang ganzheitliche Methoden ausgewählt: das Wahrnehmungs- und Vertrauensspiel der

Blindenführung im Sinne einer anfanghaften Erfahrung, nicht sehen zu können sowie die *Textraumerkundung* für die direkte Begegnung mit dem biblischen Text. Beide zielen darauf, Jugendlichen heute erste Impulse zur Deutung der Heilungserzählung zu geben und einen Verstehenshorizont zu eröffnen. Im vorliegenden Unterrichtsbeispiel steht der Gedanke im Mittelpunkt, dass die Begegnung mit Jesus, die Erfahrung, dass Jesus den Blinden am Straßenrand wahrnimmt, ihn *sieht*, zu einer veränderten Lebensperspektive führt, eine neue Lebens(blick)richtung ermöglicht und er Heilung erfährt, indem er sich dank Jesu Zuspruch gemeinsam mit ihm und den Jüngern auf den Weg macht. Er erhält Anteil an einer neuen, Hoffnung gebenden Lebensgemeinschaft, gelangt vom *Rand [der Gesellschaft] in die Mitte [einer Gemeinschaft]*.

Nicht übersehen, sondern gesehen und wahrgenommen zu werden, ist für jeden Menschen eine existenzielle, lebensbedeutsame Erfahrung. Wer nicht gesehen, übersehen wird, der verzweifelt, vereinsamt, verliert Lebenssinn und Lebensmut – existiert nicht. Wer sich aber gesehen, wahr- und angenommen weiß, dem eröffnet sich eine lebenswerte Perspektive – in Gemeinschaft und nicht zuletzt in der Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben.

Mit diesem Impuls zur Deutung der *Heilung des Blinden vor Jericho* beschäftigt sich die anschließende internetbasierte Doppelstunde. Sie zielt auf inhaltliche Vertiefung und Transfer in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend von der Beschäftigung mit Sarah Connors Videoclip *Wie schön du bist (M4)* sollen die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, sich mit dieser Problematik auseinanderzusetzen und nach alternativen Beispielen zu suchen, die ihrer Lebenswelt entsprechen.

Linktipps

Der Autor

Jonas Müller ist Referent für Social Media im Institut für Religionspädagogik und unterrichtet an der Gewerblichen Schule Donaueschingen Katholische Religionslehre und Wirtschaftsgeographie.

Die Rede vom Wunder verleiht der Fassungslosigkeit, dem Erstaunen gegenüber den Grenzen des Erklärbaren eine Sprache. Über die Jahrtausende hinweg kann man beobachten, dass für Menschen ein Wunder zumeist dann beginnt, wenn die für sie erklär-bare Natur endet.

Trotz Industrialisierung, Wissensfortschritt und rasanten Entwicklungen in Naturwissenschaften und zunehmender Globalisierung begeistern Wundergeschichten auch noch im 21. Jahrhundert. Über das Internet verbinden sich tausende Menschen, die von ihren persönlichen Wundererlebnissen berichten. Allerdings ist bei vielen dieser vermeintlichen (Sucht-) Heilungsberichte Vorsicht geboten, denn allzu deutlich klingt in solchen Geschichten oft ein missionarischer Eifer durch.

Andererseits sind auch viele Webseiten zu finden, auf denen Menschen Einwände gegen biblische Wundergeschichten vorbringen, da diese im Widerspruch zur empirisch erfahrbaren Realität stünden.

Hintergrundinformationen

Um sich einen ersten Überblick zum Thema *Wundergeschichten* zu verschaffen und eigene theologische Kenntnisse aufzufrischen, kann das Lernvideo *Wundererzählungen im Neuen Testament* ein guter Ausgangspunkt sein [1]. Das Video wurde von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II zusammen mit ihrem

Lehrer entwickelt. In knapp zwanzig Minuten wird mithilfe von einfachen Animationen eine kompakte Einführung in das Thema *biblische Wundergeschichten* gegeben.

Zur Vertiefung der Thematik hat das bekannte christliche Magazin *Christmon* einen kurzen Artikel mit dem Titel *Wunderbare Geschichten im Netz* zur Verfügung gestellt [2]. Der Text stammt aus der Reihe *Religion für Einsteiger* und stellt die Frage nach der historischen Authentizität und des Wahrheitsgehalts der Wundergeschichten in den Mittelpunkt. Ergänzt wird der Artikel durch einen zusätzlichen Audiobeitrag, in dem die Thematik noch detaillierter erörtert wird.

Unter der provokanten Überschrift: *War Jesus ein moderner Mediziner?* hat die Redaktion des ZDF-Angebots *God's Cloud* die Ergebnisse ihrer journalistischen Recherchen zum Stichwort *Wunder* in einem zehnmütigen Videoclip zusammengefasst [3]. Zusätzlich zum Videoclip stehen Aussagen von Professorinnen und Professoren zu weiteren Fragen des Themenfelds bereit, insbesondere zur theologischen Deutung.

Anregungen für den Religionsunterricht

Um einzelne Elemente des Themas *Wundergeschichten* zu vertiefen und Schwerpunkte setzen zu können, eignen sich Webseiten zur selbstständigen Recherche, welche Informationen verständlich und anschaulich präsentieren.

Die Kinderinternetseite *kinderfunkkolleg-trialog.de* [4] stellt zahlreiche Podcasts mit verschiedenen Einträgen bereit, unter anderem zum Themenfeld *Jesus Christus*. Dabei werden selbstverständlich auch die Wundergeschichten behandelt. Falls eine Frage offen bleiben sollte, kann über eine

große Auswahl an Zusatzmaterialien nach weiteren Antworten gesucht werden. Begleitend steht für Lehrerinnen und Lehrer auch Unterrichtsmaterial für den gezielten Einsatz der Beiträge des Kinderfunkkollegs in einem gesonderten Lehrerbereich bereit.

Flexibel einsetzbar, sowohl im gebundenen Unterricht als auch zur selbstständigen Erarbeitung, sind kurze Videoclips verschiedener Plattformen.

So wird beispielsweise auf dem Netzwerk *katholisch.de* ein kindgerechtes und inhaltlich gut ausgearbeitetes Kurzvideo angeboten. Wer dort das Suchwort *Katholisch für Anfänger* eingibt, kann unter einer Vielzahl von Clips auswählen. Zur Verfügung stehen unter anderem Videos zum Thema *Was sind Wunder?* oder *Jesus Christus* [5].

Diese Videoclips sind auch auf der Videoplattform *YouTube* eingestellt. Dort finden sich zahlreiche weitere Erklärvideos zum Thema *Wunder*. Allerdings stammen diese Filme größtenteils aus unbekanntem Quellen und sind hinsichtlich ihrer nur wenig fundierten theologischen Aussagen nicht für den Einsatz im Unterricht zu empfehlen.

Außer durch Videoclips ist eine Annäherung an das Thema *Wundergeschichten* im Internet auch über den Ausdruck von persönlich gelebtem und bekundetem Glauben möglich. Eine Anlaufstelle dafür kann die Seite des Religionspädagogischen Instituts Loccum aus Hannover sein. Hier finden sich, eingeleitet durch den Untertitel „Wunder gibt es immer wieder?!“, eine Sammlung von Fotos und eine Lernwerkstatt als hilfreiche Inspirationen für den Unterricht [6]. Mithilfe der kleinen Ausstellung kann aufgezeigt werden, dass die biblischen